
2.1 Chinas sozialistisches System

Sebastian Heilmann, Lea Shih und Sandra Heep

Die formale politische Institutionenordnung der VRC entspricht dem Typus der zentralisierten sozialistischen Parteidiktatur. Die politische Herrschaft stützt sich auf eine nach leninistischen Prinzipien organisierte Kaderpartei – die Kommunistische Partei Chinas (KPC) – mit umfassenden Entscheidungs- und Eingriffsbefugnissen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Grundstrukturen der Verfassungs- und Staatsordnung der VRC – Diktatur unter Führung der KPC und Gewaltenkonzentration statt Gewaltenteilung im Hinblick auf exekutive, legislative und judikative Funktionen – sind von Modellen der frühen Sowjetunion und von sowjetischer Einflussnahme geprägt. Trotz Übereinstimmungen in den formalen Strukturen weist die chinesische Variante des sozialistischen Systems jedoch viele markante Unterschiede zum sowjetischen Modell in organisatorischer und ideologischer Hinsicht auf.

2.1.1 Leninistische Organisationsprinzipien

Das Modell für die politische und wirtschaftliche Neuordnung Chinas nach 1949 war der sowjetische Parteistaat. Von Lenin (1870–1924), dem Begründer des kommunistischen Parteistaates im frühen Sowjetrußland, übernahmen die chinesischen Kommunisten die organisatorischen Prinzipien der Kaderpartei und der Führungsrolle der Partei in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Die Partei wurde als zentralisiert-hierarchische Organisation der politischen Mobilisierung und Kontrolle konzipiert und sollte in allen Bereichen des sozialistischen Systems (Regierung,

Justiz, Betriebe und gesellschaftliche Vereinigungen) mit ihren Parteikomitees und Parteizellen als unumschränkte Entscheidungs- und Aufsichtsinstanz fungieren.

Personal und Organisation der KPC bilden bis heute die tragenden Pfeiler des Herrschaftssystems der VRC. Die Führungskader der Partei sitzen an allen wichtigen Schalthebeln der chinesischen Politik. Eine besonders enge politische Kontrolle übt die KPC über Polizei und Armee mit Hilfe von Parteikomitees und Politikommissaren aus, die in der Leitung der Sicherheitsorgane eine entscheidende Rolle spielen.

Die wichtigsten Institutionen politischer Kontrolle, die im Kern auf Lenin zurückgehen und sich auch in der VRC finden, sind:

- die zentralisierte Hierarchie von Parteiorganen, die Politik, Verwaltung, Polizei, Justiz, Militär, Wirtschaft und Gesellschaft beaufsichtigen;
- die von der KPC monopolisierte Rekrutierung, Einsetzung und Beaufsichtigung von Führungskräften (Kadersystem) nicht nur in Partei-, Regierungs- und Verwaltungsorganen, sondern auch in staatsnahen Wirtschaftsunternehmen sowie generell in staatlich kontrollierten und finanzierten Organisationen;
- eine der staatlichen Justiz vorgelagerte, nach politischen Weisungen operierende parteiinterne Disziplinaufsicht, die Parteikadern (sofern sie nicht aus der Partei ausgeschlossen werden) de facto Immunität gegenüber Ermittlungen staatlicher Justizorgane verleiht;
- ideologische Indoktrinierung und Kampagnen zur Disziplinierung der Parteimitglieder; Bekämpfung politischer „Abweichungen“ innerhalb der Partei und ein striktes Verbot der Bildung von innerparteilichen Gruppierungen (Fraktionsverbot);
- Propaganda – parteigelenkte selektive Informationsvermittlung sowie aktive Formung der öffentlichen Meinung – mit Hilfe politisch kontrollierter traditioneller und neuer digitaler Medien;
- parteigelenkte „Massenorganisationen“ (Gewerkschaftsbund, Jugend- und Frauenverband) als „Transmissionsriemen“ für die Politik der KPC.

Die vom sowjetischen Vorbild übernommenen Merkmale des sozialistischen Systems dürfen jedoch nicht über zahlreiche Unterschiede hinwegtäuschen, die sich durch originär chinesische Neuerungen auf organisatorischem und ideologischem Gebiet ergaben (siehe Übersichten 2.1 und 2.2).

Übersicht 2.1 Die chinesische Variante des Sozialismus – Organisatorische Grundmerkmale

Organisations- und Personalkontrolle in der Herrschaftspraxis der KPC	
<i>Anleihen beim sowjetischen Modell</i>	<i>Abweichungen vom sowjetischen Modell</i>
<ul style="list-style-type: none"> • KPC als „Avantgarde“ der Revolution und der Arbeiterklasse • Unumschränkter Führungs- und Kontrollanspruch der Partei • Parallelhierarchien von Partei- und Staatsorganisation • Prinzip des „Demokratischen Zentralismus“ • Nomenklatura- System der Kaderkontrolle • Striktes Fraktionsverbot • Massenorganisationen als „Transmissionsriemen“ der KPC 	<ul style="list-style-type: none"> • Machtkonzentration im „Ständigen Ausschuss“ des Politbüros • Anhaltendes Gewicht von Parteigremien gegen Regierungsorganen in politischen Entscheidungsverfahren* • Unverändert starke Position von KP-Politkommissaren in der Armee* • Deutlich verkleinerter Parteiapparat • Stark dezentralisierte Wirtschaftsverwaltung • Bis 1990er Jahre: Primäre soziale Kontrolle in „Basiseinheiten“, nicht durch Sicherheitsorgane

* Das sowjetische Herrschaftssystem wies nach der Stalin-Ära eine Schwächung der Rolle von Parteigremien im Verhältnis zu Ministerien und von Politkommissaren gegenüber professionellen Armeekommandeuren auf (Gill 1994).

© Heilmann 2002/2015

Zu den wichtigsten chinesischen Besonderheiten auf dem Gebiet der sozialen Kontrolle zählten bis in die 1990er Jahre hinein die so genannten „Einheiten“ (*danwei*). Jeder Bürger wurde einer solchen Basiseinheit am Arbeitsplatz, am Wohnsitz oder in der Ausbildungsstätte zugeordnet und innerhalb dieser Einheit effektiv überwacht, mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen versorgt und im Bedarfsfall diszipliniert. Aufgrund der Einbindung nahezu der gesamten städtischen Bevölkerung in dieses System war nur ein relativ kleiner Geheimpolizei-Apparat zur Herrschaftssicherung notwendig. Seit den 1990er Jahren nahm die Mobilität innerhalb Chinas zu. Deshalb wurde die soziale Kontrolle durch geographisch fixierte *Danwei* immer weniger wirkungsvoll. Die politische Führung trieb seitdem den Ausbau der Polizei- und Staatssicherheitsorgane sowie neuer Überwachungstechnologien (u. a. innerstädtische Kamerasysteme, Kontrolle digitaler Kommunikation) stark voran (hierzu Kapitel 5).

Das System der politischen Führung in China unterscheidet sich durch einige Besonderheiten vom sowjetischen Modell. Hierzu gehört die Konzentration der exekutiven Macht in einem sehr kleinen – nur fünf bis neun, derzeit sieben, Personen umfassenden – Ständigen Ausschuss des Politbüros als Entscheidungszentrum. Von der späten Sowjetunion unterscheidet sich die VRC auch durch das anhaltend

große und seit 2012 nochmals gestärkte Gewicht von Parteigremien gegenüber Regierungsorganen in Entscheidungsverfahren. Auch wurde der hauptamtliche Parteiapparat seit Mitte der 1980er Jahre verkleinert und konzentrierte sich auf politisch-organisatorische Aufsichtsaufgaben wie insbesondere in Kadersystem und Personalpolitik, Disziplinaufsicht und Korruptionsbekämpfung, Medienaufsicht und Propaganda sowie innerer Sicherheit und Nachrichtendienste. Exekutive Aufgaben in Verwaltung und Politikumsetzung aber wurden staatlichen Organen übertragen.

Besonders folgenreich erscheint im Vergleich zur Sowjetunion die seit den späten 1950er Jahren in China betriebene Dezentralisierung der Wirtschaftsverwaltung. Denn in einem dezentralisierten institutionellen Umfeld waren wirtschaftliche Reformexperimente leichter durchzuführen als im hochzentralisierten Planungssystem der UdSSR. Mithilfe einer großen Anzahl an dezentralen wirtschaftspolitischen Experimenten (Sonderwirtschaftszonen, Pilotprojekte etc.) hat China Marktelemente schrittweise einführen können (hierzu im Detail Kapitel 4).

2.1.2 Ideologie und Legitimation im Wandel

Der Marxismus-Leninismus fand in China nach der russischen Oktoberrevolution von 1917 zunächst vornehmlich in Intellektuellenkreisen Verbreitung. Die KPC berief sich bei ihrer Gründung 1921 in Shanghai – mit damals nur 57 Parteimitgliedern – auf diese „importierte“ Ideologie. Sie verband die Propagierung des Marxismus-Leninismus mit dem Streben nach nationaler Befreiung vom Einfluss der Kolonialmächte und mit dem Wunsch nach nationaler Modernisierung. Durch Interpretation und Anpassung an chinesische Gegebenheiten wurde die Ideologie allmählich modifiziert: Es kam zu einer „Sinisierung“ (中国化) des Marxismus-Leninismus (siehe Übersicht 2.2). Diese Anpassungen waren aufgrund der besonderen Bedingungen in China unvermeidlich. Denn anders als die russischen Kommunisten mussten die chinesischen für den Sieg ihrer Revolution nahezu drei Jahrzehnte lang kämpfen. Sie stützten sich dabei, ganz im Gegensatz zur russischen Mutterpartei, in erster Linie auf die Unterstützung durch die Bauern und eroberten die Städte von den Dörfern her. Ihr besonderes Geschick bestand darin, die verelendeten Bauern für politische Ziele (Bodenreform, Enteignung von Großgrundbesitzern, Bekämpfung der japanischen Besatzer) zu mobilisieren, die den unmittelbaren Interessen eines großen Teils der Landbevölkerung jener Zeit entsprachen (Selden 1995).

Die besonderen Revolutionserfahrungen der chinesischen Kommunisten flossen in die Strategieschriften Mao Zedongs – von der KPC seit 1945 als „Mao-Ze-

„Mao-Zedong-Ideen“ (毛泽东思想) schrittweise kanonisiert (Martin 1982) – ein, die sich in wichtigen Elementen von Leninismus oder Stalinismus unterschieden. Deutlich wird dies etwa in der Herabstufung der Arbeiterklasse zugunsten der Bauern und in der Betonung des revolutionären Guerilla-Kampfes. Unorthodox aus sowjetischer Sicht war auch die herausragende Bedeutung der „Massenlinie“ in der Revolutions- und Herrschaftsstrategie (Partei und Armee als „Fisch im Wasser des Volkes“).

Übersicht 2.2 Die chinesische Variante des Sozialismus – Ideologische Grundmerkmale

Sinomarxismus in der Herrschaftspraxis der KPC	
<i>Anleihen beim sowjetischen Modell</i>	<i>Abweichungen vom sowjetischen Modell</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme der ideologischen Grundprinzipien und Terminologie des Marxismus-Leninismus • Vergesellschaftung von Privateigentum, Industrie, Handel und Landwirtschaft • Rechtfertigung schärfster Sanktionen gegen politische Gegner („Volksfeinde“, „Konterrevolutionäre“, „Abweichler“) • „Anti-Imperialismus“ in den internationalen Beziehungen • Ziel einer konfliktfreien kommunistischen Gesellschaft 	<p>(I) Frühphase (1921 - 1950er Jahre)</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Mao-Zedong-Ideen“ 1945 neben Marxismus-Leninismus zur Leitideologie erhoben; „Sinisierung“ des Marxismus-Leninismus • Betonung der bäuerlichen Basis der Revolution; Relativierung der Rolle der Arbeiterklasse • Hervorhebung des revolutionären Guerillakampfes einschließlich dezentraler Initiative („Guerilla-Politikstil“) • „Massenlinie“: Parteigelenkte Massenmobilisierung als Methode der Politikdurchsetzung <p>(II) Radikale Phase (1957-78)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abwertung von Bürokratie und Justiz als „reaktionären Organen“ • Radikalisierung des Klassenkampfes • Personenkult um Mao Zedong • Kritik am sowjetischen „Revisionismus“ und „Hegemonismus“ <p>(III) Reformära (ab 1978)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Kontrast zu sowjetischer „Entstalinisierung“ keine „Entmaoisierung“: Maos politische Leistung offiziell „zu 70% gut“ bewertet • Schrittweise ideologische Anpassungen: Herabstufung des Klassenkampfes; „Anfangsstadium des Sozialismus“; Akzeptanz von Marktkoordination und nicht-staatlichen Eigentumsformen • Beibehaltung der dialektischen Widerspruchsanalyse zur Definition des „Hauptwiderspruchs“ und Ableitung von Handlungsprioritäten

Darüber hinaus vertrat Mao Zedong ein radikales Klassenkampf-Konzept, das davon ausging, dass „Klassenfeinde“ sich auch nach der Errichtung des sozialistischen Staates noch dauerhaft durch verdeckte Sabotage zur Wehr setzen würden und die Revolution zu hintertreiben suchten. Mao ging in den 1960 Jahren so weit, die „Klassenfeinde“ in der Partei selbst zu vermuten, und rief die Bevölkerung zur Entlarvung „kapitalistischer Machthaber in der Partei“ auf. Diese Appelle führten in der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ (1966–1976) nicht nur zu willkürlichen politischen Verfolgungen, sondern zeitweilig sogar zu Lähmung und Zerschlagung des Parteiapparats – ein Vorgang, der dem leninistischen Prinzip der unantastbaren Führungsrolle und Einheit der Partei völlig zuwiderlief.

Nach den Erschütterungen der „Kulturrevolution“ und dem Tode Mao Zedongs 1976 wurden in Partei und Bevölkerung Rufe nach einer ideologischen Umorientierung laut, die als Grundlage für ein Programm der „Vier Modernisierungen“ in Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft/Technik und Landesverteidigung diente. Die Bedeutung des „Klassenkampfes“ wurde herabgestuft. Unter Leitung Deng Xiaopings wurde der Arbeitsschwerpunkt der Partei auf die „sozialistische Modernisierung“ der Wirtschaft und auf die Konsolidierung der Partei- und Staatsorganisation verlegt. Die „Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus“ im Lichte der wirtschaftlichen Modernisierungserfordernisse Chinas wurde zum Kern der ideologischen Debatte. Die „Theorien Deng Xiaopings“ wurden zusammen mit dem Marxismus-Leninismus und den „Mao-Zedong-Ideen“ zum Kernbestand des ideologischen Rüstzeugs der KPC erhoben.

Die KPC vertritt heute offiziell einen „Sozialismus chinesischer Prägung“ (中国特色社会主义) oder auch „Sinomarxismus“ (von Senger 1994), der sich nicht nur vom sowjetischen Modell distanziert, sondern auch die marxistischen Klassiker in ihrer Bedeutung für die Modernisierung Chinas neu zu bewerten sucht. 1987 und erneut 1997 stellten Parteitage der KPC fest, dass sich China erst in der „Anfangsphase des Sozialismus“ (社会主义初级阶段) befinde und der Übergang zu einem entwickelten sozialistischen System erst dann möglich sein werde, wenn China Mitte des 21. Jahrhunderts das Entwicklungsniveau eines Industrielandes erreicht habe. Deng Xiaoping legte als vorrangige Ziele die Entwicklung der Produktivkräfte und die Anhebung des Lebensstandards der Bevölkerung fest: „Armut ist nicht Sozialismus. Sozialismus ist dazu da, die Armut zu beseitigen.“ Um Chinas Wirtschaft zu modernisieren, sollten aus Sicht der Reformer zwar auch marktwirtschaftlich-kapitalistische Methoden genutzt werden. Die ihnen zugrunde liegenden Werte wie Individualismus und Interessenpluralismus aber wurden von der KP-Führung zu keinem Zeitpunkt akzeptiert. Denn solche „westlichen“, „bourgeois“ Wertvorstellungen seien weder mit der chinesischen Tradition noch mit der marxistisch-leninistischen Ideologie vereinbar.

Marxistische und sinomarxistische Ideologie-Elemente nehmen weiterhin erheblichen Einfluss auf Politikformulierung und Herrschaftsrechtfertigung. So wurden beispielsweise die sozial- und gesellschaftspolitischen Prioritätenverschiebungen seit 2003, insbesondere das Programm zum Aufbau eines „Neuen Sozialistischen Ländlichen Raumes“ (社会主义新农村建设), durch Bezugnahme auf marxistische Solidaritätsnormen begründet, die durch traditionelle („harmonische Gesellschaft“) und technokratische („wissenschaftliches Entwicklungskonzept“) Leitideen unterfüttert wurden.

Die Anpassung der KPC an die neuen ökonomischen Bedingungen wurde andererseits auch von ideologischen Modifikationen begleitet, die im Laufe der Reformpolitik bis hin zur Preisgabe einiger wesentlicher ideologischer Prinzipien reichten. So wurden mit dem XVI. Parteitag (November 2002), der eine politische Aufwertung von Privatunternehmertum, -eigentum und -kapital vornahm, Kernelemente der marxistisch-leninistischen Ideologie (hierzu gehören: Abschaffung von Privateigentum, Auslöschung der privaten Unternehmerschicht und des Privatkapitals, Bekämpfung der „Kapitalistenklasse“) de facto aufgegeben. Diese ideologischen Revisionen wurden durch orthodoxe Marxisten innerhalb und außerhalb der KPC in Internet-Foren scharf kritisiert (Heilmann et al. 2004).

Seit 2002 bezeichnet sich die KPC in ihrem Parteistatut als Vorhut nicht nur der arbeitenden Klasse Chinas, sondern des gesamten Volkes und der gesamten Nation. Die Formel von der „Dreifachen Repräsentation“ (三个代表: die KPC solle fortschrittliche Produktivkräfte, moderne Zivilisation und Grundinteressen der breiten Bevölkerung repräsentieren) wurde als zusätzliche „Richtschnur für die Tätigkeit“ (行动指南) der Partei in das Parteistatut aufgenommen. Als ultimatives Ziel der KPC nennt das Parteistatut weiterhin die Verwirklichung des Kommunismus. Als unmittelbare Aufgabe aber wurde der „umfassende Aufbau einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand“ (小康社会) festgelegt. Bis zum Jahr 2020 soll das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Jahr 2000 vervierfacht werden. Zugleich sollen soziale Ungleichverteilungen, regionale Disparitäten und strukturelle Verzerrungen in Chinas Wirtschaft und Gesellschaft eingedämmt werden.

Der XVII. Parteitag im Oktober 2007 setzte in den Bereichen der Sozial- und Umweltpolitik sowie in der Suche nach zeitgemäßen Legitimationsgrundlagen neue Akzente. Die von Partei- und Staatschef Hu Jintao propagierten Leitformeln (提法) des „wissenschaftlichen Entwicklungskonzepts“ (科学发展观) und der „harmonischen Gesellschaft“ (和谐社会) fanden Aufnahme in das revidierte Parteistatut. Das „wissenschaftliche Entwicklungskonzept“, das eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch ausgeglichene und nachhaltige Modernisierung einforderte, hatte bereits als Leitlinie für die Erstellung des 11. Fünfjahrplans (2006–2010) gedient. Das Konzept der „harmonischen Gesellschaft“, das Assoziationen zu konfuzianischen

Ordnungsvorstellungen weckt, zielte auf Konfliktbeilegung und sozialen Ausgleich auf der Grundlage des Rechts, der Sozial- und Bildungspolitik und des Respekts vor Mensch und Natur.

Übersicht 2.3 Sinomarxistische Methodik und deren Wirkungen in der politischen Praxis

Methoden	Analyse	Praxis (Beispiele)
Widerspruchs-analyse	Identifizierung und gestufte Bearbeitung von Haupt- und Nebenwidersprüchen	Festlegung von Arbeitsschwerpunkten; Konzentration von Ressourcen
Widerspruchs-synthese	Identifizierung einer produktiven, politisch vorteilhaften Koexistenz (vorübergehenden Nichtlösung) von Widersprüchen	„Ein Land, zwei Systeme“ (Hongkong); „Ausländisches selektiv für China nutzen“; „Chinesische Traditionen selektiv für das heutige China nutzen“
Klassen-analyse	Identifizierung von Abhängigkeits-, Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnissen innerhalb und zwischen Gesellschaften	Abwehr ausländischer Fremdbestimmung; Abwehr „westlicher“, „bourgeois“ Werte
Theorietest in der Praxis	Theorie muss in der Praxis getestet und entwickelt werden. Praxiserkenntnis ist verlässlicher als Theorie-debatte.	Experimentierende Politikentwicklung in Pilotprojekten u. Sonderzonen; Politikumsetzung „vom Punkt in die Fläche“
Übernahme von Fremd-erfahrungen	Gezielte Analyse und Nutzung der Referenzerfahrungen anderer (einschließlich politischer Gegner)	Instrumentelles Lernen vom Ausland in Verwaltung, Technologie, Bildung etc.; Entsendung von Studierenden u. Forschern ins Ausland

Auswahl von Methoden nach: von Senger 1994 und 2008.

Wichtige Besonderheiten des Sinomarxismus bestehen darin, dass es sich um eine explizit im Zeitverlauf anpassbare, flexible Führungs- und Analysemethodik handelt, nicht aber um eine statisch-abgeschlossene Dogmatik (vgl. Übersicht 2.3). Funktionäre sind dazu verpflichtet, „Standort, Blickwinkel und Methode des Marxismus“ (马克思主义立场观点方法) zu verinnerlichen und sodann situationsgemäß zur Analyse und Lösung praktischer Probleme zu nutzen. „Marxistischer Standort“ bedeutet in der offiziellen Lesart, auf der Seite der „Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung“ und der „Entwicklungsländer“ zu stehen. Ein „marxistischer Blickwinkel“ muss strikt historisch-materialistisch sein und die kollektive sozioökonomische Entwicklung, nicht individuell-partikulare Interessen oder metaphysisch-religiöse

Neigungen, ins Zentrum stellen. Mit „marxistischer Methode“ sind Dialektik und Widerspruchslehre angesprochen, speziell die Definition und Bearbeitung des im Zeitverlauf wechselnden „Hauptwiderspruchs“ (主要矛盾) und des daraus abgeleiteten „Arbeitsschwerpunkts“ (工作重点) der KPC in der jeweiligen geschichtlichen Entwicklungsphase (vgl. Übersicht 2.4).

Übersicht 2.4 Definitionen des „Hauptwiderspruchs“ und des „Arbeitsschwerpunkts“ der KPC

Entwicklungs- etappe	Hauptwiderspruch	Arbeitsschwerpunkt
1921–1937	Proletariat/Arbeiterklasse vs. Ausbeuter-/ Unterdrückerklassen	Klassenkampf gegen Kapitalisten und Imperialisten
1937–1945	China vs. Japan	Kampf gegen Japan in nationaler Einheitsfront
1945–1978	Proletariat/Arbeiterklasse vs. Ausbeuter-/ Unterdrückerklassen	Klassenkampf gegen Kapitalisten und Imperialisten
Seit 1978	Materielle und kulturelle Bedürfnisse des Volkes vs. wirtschaftliche Rückständigkeit	Wirtschaftlich-technologische und kulturelle Modernisierung als nationale Aufgabe

Nach: von Senger 1994 und 2008.

Neben der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Programmatik spielt der *Nationalismus* eine wichtige Rolle für die Selbstlegitimation der KPC unter den veränderten Bedingungen des 21. Jahrhunderts. Um politische Unterstützung zu gewinnen, präsentiert sich die Partei als Hüterin der nationalen Souveränität und Würde Chinas. „Patriotische Erziehung“ spielt in den Medien und im Bildungswesen eine zentrale Rolle. Dabei macht sich die politische Führung das seit Ende der 1990er Jahre deutlich gewachsene Interesse großer Bevölkerungsteile an chinesischer Geschichte und Tradition zunutze (Billioud 2007).

Seit der Machtübernahme Xi Jinpings setzte die Partei in ihrer Legitimationsstrategie verstärkt auf nationalistische Motive. So prägte Xi unmittelbar nach seiner Ernennung zum Generalsekretär der KPC im November 2012 die Leitformel des „China-Traums“ (中国梦), als dessen zentralen Inhalt er das „Große Wiederaufblühen der chinesischen Nation“ (中华民族伟大复兴) darstellte. Darin erfüllt die Partei die Mission, das chinesische Volk von Armut und Unterdrückung zu befreien und China erneut in ein „reiches und starkes Land“ zu verwandeln. Die beiden nationalen „Hundertjahrziele“ (两个一百年奋斗目标) bilden Kernelemente des von Xi Jinping propagierten „China-Traums“ (vgl. Übersicht 2.5). Anders als

der amerikanische Traum handelt der „China-Traum“ nicht von persönlicher Selbstverwirklichung, sondern betont die Stärke der Nation als Voraussetzung kollektiver Wohlfahrt wie auch individuellen Glücks.

Übersicht 2.5 Die zwei nationalen „Hundertjahrziele“

Bis 2021 (100. Jahrestag der KPC-Gründung)	Umfassende Vollendung des Aufbaus einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand (全面建成小康社会)
Bis 2049 (100. Jahrestag der VRC-Gründung)	Vollendung des Aufbaus eines wohlhabenden und starken, demokratischen, kulturell hoch entwickelten, harmonischen, sozialistischen, modernisierten Staates (建成富强、民主、文明、 和谐的社会主义现代化国家)

Die Übernahme westlicher Werte und Prinzipien politischer Organisation lehnte die KP-Führung unter Xi weitaus offensiver ab als ihre Vorgänger. Forderungen nach konstitutioneller Demokratie, Menschenrechten und einer unabhängigen Zivilgesellschaft wurden als Versuche unterbunden, den Parteistaat durch die Propagierung westlichen Gedankenguts zu unterminieren. Dementsprechend forderte das Zentralkomitee der KPC sämtliche Parteimitglieder in einem im April 2013 zirkulierten Dokument dazu auf, erhöhte Wachsamkeit gegenüber ideologischen Abweichungen von der Parteilinie zu zeigen (ZK der KPC 2013). Gleichzeitig brachte die Parteiführung immer mehr kritische Stimmen zum Verstummen, indem sie politische Aktivisten verwarnte oder verhaftete und traditionelle wie auch digitale Medien einer verstärkten Zensur unterwarf.

Ende 2014 formulierte Xi Jinping als anpassungsoffene Prioritäten der Partei- und Regierungsarbeit unter seiner Führung die sogenannten „Vier umfassenden Handlungen“ (四个全面): umfassende Vollendung des Aufbaus einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand (全面建成小康社会); umfassende Vertiefung der Reformen (全面深化改革); umfassend gesetzestütztes Regieren (全面依法治国), umfassend strikte Disziplinierung der Partei (全面从严治党).

Insbesondere die Disziplinierung der Partei verstand Xi Jinping als Voraussetzung für die Erreichung aller anderen politischen Ziele. Die Parteiführung unternahm 2013–2015 eine vehemente Anti-Korruptions-Kampagne, die sich explizit gegen Führungskader und deren Beziehungs- und Korruptionsnetze richtete (hierzu 4.8). Darüber hinaus sollte eine „Massenlinien-Kampagne“ das Bewusstsein der Kader für die Bedürfnisse der Bevölkerung schärfen. Zu diesem Zweck wurden Kader dazu verpflichtet, mehr Zeit im Austausch mit der Bevölkerung zu verbringen und



<http://www.springer.com/978-3-658-07227-8>

Das politische System der Volksrepublik China
Heilmann, S. (Hrsg.)
2016, XXVI, 476 S. 33 Abb. in Farbe., Softcover
ISBN: 978-3-658-07227-8